

Format de citation

Wolf, Kordula : recension de : Anne-Marie Korte / Maaïke de Haardt (eds.), *The Boundaries of Monotheism. Interdisciplinary Explorations into the Foundations of Western Monotheism*, Leiden : Brill, 2009, dans : *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 91 (2011), p. 437-438, DOI: 10.15463/rec.1189726706



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

des Heiligen Stuhles und seine Beziehungen zu anderen politischen Mächten näher beleuchten. Die päpstliche Diplomatie versuchte sich auf die historischen Gegebenheiten mittels des mittelalterlichen Gesandtschaftswesens, der Errichtung der Nuntiaturen, aber auch der modernen Papstdiplomatie mit den Reisen des Pontifex und seinen Stellungnahmen zu politischen Ereignissen exakt einzustellen. Der interessierte Leser findet in der knappen Bibliographie Hinweise zu weiterführender Literatur.

Christine Maria Grafinger

Anne-Marie Körte/Maaïke de Haardt (Hg.), *The Boundaries of Monotheism. Interdisciplinary Explorations into the Foundations of Western Monotheism*, Studies in Theology and Religion (STAR) 13, Leiden-Boston (Brill) 2009, 247 S., ISBN 9789004173163, € 95. – Seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 und dem Attentat auf den Filmemacher und Journalisten Theo van Gogh am 2. November 2004 verschärften sich auch in den Niederlanden öffentliche Debatten um den islamischen Fundamentalismus und regten zugleich ein intensives wissenschaftliches Nachdenken über den Nexus von Monotheismus und Gewalt an. Die virulente Frage aufgreifend, inwieweit die traditionellen monotheistischen Religionen durch ihren Anspruch auf Wahrheit und moralische Überlegenheit gegenwärtige interreligiöse Konflikte beeinflussen, geht es in diesem Band jedoch nicht um eine Rechtfertigung gegenüber Kritiken am Monotheismus. Angesichts dessen, dass biblische Texte und bibelbasierte Glaubenstraditionen sowohl exkludierend als auch inkludierend gedeutet und wahrgenommen werden können, geht es vielmehr um die Ergründung der Bedeutung des biblischen Monotheismus für „die moderne westliche Kultur“ (S. 1). Mehrere niederländische Theologen, Religionswissenschaftler und -philosophen haben sich in einer Forschergruppe aus unterschiedlichen Perspektiven mit dieser Thematik befasst und präsentieren hier ihre Ergebnisse. Die ersten beiden Beiträge beschäftigen sich historisch-exegetisch anhand altjüdischer Glaubensvorstellungen mit den Grundlagen des biblischen Monotheismus und zeigen, dass wesentliche Elemente bereits in Alt-Israel präsent waren. In der hebräischen Bibel lässt sich nach Bob Becking (S. 9–27) eine zunehmende Akzeptanz der Idee, den Erlösergott Jahwe als einzigen Gott zu verehren, greifen, doch ein rein monotheistisches Glaubenssystem hatte sich zu jener Zeit noch nicht durchgesetzt. Vor diesem Hintergrund nimmt auch Patrick Chatelion Cornet (S. 28–52) die Diskussion um den jüdischen Messianismus noch einmal auf und argumentiert, dass sich Jesus von Nazareth sehr wohl auch selbst als Messias und als göttlich wahrgenommen haben könnte. Auf einen weiteren inkludierenden Aspekt des biblischen Monotheismus geht Jacqueline Borsje (S. 53–82) ein, indem sie ihren Blick auf „übernatürliche Wesen“ richtet, denen in der Bibel und in irischen

Texten seit der Christianisierung der Insel durch, neben oder ohne Gott Einfluss auf den Menschen zugeschrieben wird. Die übrigen Beiträge des Sammelbandes untersuchen exemplarisch die Bedeutsamkeit biblisch fundierter Glaubensvorstellungen in der modernen westlichen Gesellschaft. Konkret geht es dabei um die Wahrnehmung des antiken griechischen Polytheismus, die Bert Blans und Marcel Poorthuis (S. 83–105) am Beispiel der deutschen Romantik behandeln; um den Einfluss auf das Einheitsdenken in der westlichen Philosophie und Postmoderne (René Munnik, S. 106–128, insbesondere Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Donna Haraway, Alfred North Whitehead); um die Diskussion über gendergeprägte, von der Schöpfergottidee sowie vom Dualismus beeinflusste Denkweisen (Maaïke de Haardt, S. 129–153) und über das der Bibel inhärente Exklusivitätsdenken (Kune Biezeveld, S. 154–173). Zur Sprache kommen darüber hinaus auch Aspekte wie der Wahrheitsanspruch und die dialogische Struktur biblischer Texte (Akke van der Kooi, S. 174–191) oder das Spannungsfeld, das sich aus dem Bekenntnis zum einen Gott angesichts eines kulturellen Pluralismus ergibt und das Erik Borgman (S. 192–210) anhand von Salman Rushdies „Our World Haunted by Furies“ und in Auseinandersetzung mit Johann Baptist Metz’ „neuer“ Politischer Theologie eingehender analysiert. Der Band leistet einen wichtigen Beitrag, einseitiger Fundamentalkritik am biblischen Monotheismus differenzierte Sichtweisen entgegenzusetzen. Er geht auf die Heterogenität und Polyvalenz biblischer Texte ein und spürt an ausgewählten Beispielen ihrem Einfluss nicht nur auf religiöse Glaubensvorstellungen und -praktiken, sondern auch auf (post)modernes Denken nach.

Kordula Wolf

Roma – Praga. Omaggio a Zdeňka Hledíková, a cura di Kateřina Bobková-Valentová e Eva Doležalová, Bollettino dell'Istituto Storico Ceco di Roma. Supplemento 2008, Praha – Řím (Istituto Storico Ceco di Roma) 2009, 463 S., Abb., ISBN 978-80-87271-14-8. – In dieser Festschrift beschäftigen sich Historiker und Kunsthistoriker mit den mitteleuropäisch-römischen Kontakten. Beiträge zur politischen Geschichte, archäologische und kunsthistorische Untersuchungen vom Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit zeigen die enge Verbindung Böhmens und Mährens zu Italien und zu Rom. Eine besondere Nähe zur Ewigen Stadt war nicht nur zur Zeit der Krönung Karls IV. (1355) gegeben, sondern römische Einflüsse sind in dieser Epoche auch in Prag nachweisbar. In den Fresken des *Speculum humanae salvationis* im Kreuzgang des Prager Benediktinerklosters Emmaus wie auch in der Kopie der Madonna von S. Maria in Aracoeli in der S. Veitskirche sind römische Vorbilder erkennbar. Anhand einiger Fallbeispiele böhmischer Städte wird gezeigt, dass Rom auch im Spätmittelalter das bevorzugte Ziel der Pilger aus die-